

**In der DDR abgewickelt** 23 Jahre dauerte der Dornröschenschlaf des Jugendbuchverlags Knabe. Der Urenkel des Firmengründers, Steffen Knabe, begann vor fünf Jahren von vorn. Der Weimarer will mit Nachdrucken an die Tradition anknüpfen und Nachwuchsautoren eine Chance geben.

# Puppenmutter und Drachenschlucht

Junger Knabe mit Erinnerungen und Neuem in die Zukunft

Von unserem Mitarbeiter Matthias Zimmermann

Ich habe mir keine Ratschläge geben lassen, wollte es allein durchziehen. Das war ein Fehler.“ Steffen Knabe ist selbstkritisch seit seinem Start im Sommer 2007.

Der junge Unternehmer hatte ein hehres Ansinnen, wollte binnen fünf Jahren die Verlustzone verlassen. Das wäre – jetzt. Bislang steckte der Weimarer Jahr für Jahr rund 20 000 Euro in sein Projekt, wie er bekundet. Ein teures Hobby, finanziert aus Einnahmen seiner Firma als Filmdienstleister. Und wie sieht es nun aus, packt er es? „Ich werde weiter investieren müssen.“



Das Emblem des Knabe-Verlags (KV) orientiert sich an dem der 50er. In dem wappenähnlichen Logo sind stilisierte Hummel und Knabenkraut abgebildet.

Nicht verzagen, obwohl er das selbstgesteckte Ziel verfehlt. „Ich kann nicht aufgeben. Da steckt zu viel Herzblut drin.“

Herzblut in einem einst durchaus wirtschaftlich erfolgreichen Buchverlag mit langer Geschichte, die in den 80ern abrupt endete. Der studierte Medienwissenschaftler reanimierte das Ende 1983 zu DDR-Zeiten liquidierte Privatunternehmen. Steffen Knabe ist der Urenkel des Firmengründers Karl Friedrich Knabe, der 1932 die „Verlagsanstalt“ ins Leben rief. Das war vor 80 Jahren. Neben diesem runden feiert der Knabe-Verlag 2012 einen weiteren Geburtstag: fünf Jahre Wiedergründung. Steffen Knabe begann quasi aus dem Nichts heraus 2007 von Neuem. Denn „Ende 1983 ging das Archiv an einen anderen Ostverlag über und ist bis heute verschollen“, berichtet er. In den Postreiterverlag. Dieser DDR-Betrieb existierte längst nicht mehr, nach der Wende in den 90ern von einem Westkäufer übernommen. So sei auch das Knabe-Verlagsarchiv unbekannt verzogen.

Nicht so die Rechte an den damals veröffentlichten Büchern. Das ist Steffen Knabes großes Glück, wie er in der Zentrale der Trierer Partnerstadt Weimar erleichtert zugibt. So konnte er mit Nachdrucken aus DDR-Zeiten den Wie-

deraufbau beginnen. Von einem alten, herrschaftlichen Eckhaus mit gewaltigen Erkern in der Trierer Straße aus.

Sein Büro sieht aus, als hätte es sein Urgroßvater mal eben für einen kurzen Moment verlassen. Ein schwerer, rustikaler Schreibtisch mit schwarzem Wälscheibentelefon. In der gegenüberliegenden Ecke eine niedrige Tischgruppe mit ausgeleierten Sesselstühlen. Dazu ein passender Vitrinenschrank, übertoll mit Büchern, und ein weit mehr als mannshohes Regal. Hier baut der junge Knabe das Archiv neu auf. Durch Zukäufe aus Wohnungsaufösungen, auf Trödelmärkten und von Antiquariatsbeständen. Der 34-Jährige: „Ich

will von jeder Ausgabe mindestens ein Exemplar haben.“ Kein billiges Unterfangen, denn: „Ich habe schon bis zu 100 Euro für ein Buch bezahlt.“

Die Nachdrucke der Kinderbücher aus den 40ern bis in die 80er-Jahre sind freilich erschwinglicher, Werke sind schon ab knapp acht Euro zu haben. Neben diesen Reprints aus festem Einband mit Leinenbuchdeckel wie früher will Steffen Knabe Nachwuchsautoren eine Chance geben, wie schon seine Vorfahren. Unter anderem ist eben der dritte Roman in einer Fantasy-Reihe erschienen. In einer anderen Serie geht es um einen Drachen namens Emil, der das Heimatland des Verlages, Thüringen, näher bringen soll. „Damit versuche ich den Einstieg ins Tourismusgeschäft.“ So sollen die Drachengeschichten beispielsweise in Eisenach nahe der Wartburg zu haben sein.

Sein Verlagsprogramm an die Leser zu bringen ist mühsam,

beschwerlich. Knabe tingelt dazu unter anderem mit einem zum mobilen Stand umgebauten Oldtimer zu Messen und Märkten. In einem italienischen Piaggio, Baujahr 1975, der einem autoähnlichen Motorroller gleicht, präsentiert er die Bücher.

Dass er sich dermaßen ins Zeug legt, habe einen Grund. Es bleibe ihm nichts anderes übrig: „Es ist fast unmöglich, bei den großen Buchhändlern gelistet zu werden“, sagt er. Zwar können die Bücher seines Verlages durchaus über Thalia und Co. wie jedes Werk marktbeherrschender Konkurrenten bestellt werden. Knabe-Bücher seien genau so rasch zu liefern. „Doch wer kauft Bücher, wenn er sie nicht kennt?“ Das heißt: Bislang seien sie jenseits des lokalen Einzelhandels in Thüringen nicht in der Schaufensterauslage, nicht einmal in den Regalen der Jugendbuchabteilungen zu entdecken. Das mache es dem Branchen-Newcomer so schwer. Und nicht nur diesem.

Dabei habe er viel Zuspruch. Auf Buchmessen beim Fachhandel ohnehin. Aber auch bei den Kennern der historischen Werke. „Viele Ältere kaufen die Geschichten, die sie als Kinder schon kannten, und lesen sie ihren Enkeln vor“, erfahre Knabe immer wieder. Dann gebe es jene Kunden, die sich „Hans und Fritz“ oder „Ringel Ringel Reihe“ nach Verlust des Originals – wie auch immer es dazu kam –

„Es ist fast unmöglich, bei den großen Buchhändlern gelistet zu werden.“

Steffen Knabe über Probleme kleiner Verlage gegen die Übermacht der Branchenriesen



Mit Emil Thüringen entdecken.



Das Verlagshaus in Weimar.



Steffen Knabes Büro: links Regal und Schrank mit Antiquariatsbüchern der einstigen Knabe-Jugendbücherei.

abermals zulegen. Dabei setzt der Jung-Verleger beim Umschlag auf die historischen Motive, ob in Halbleinen oder als preiswertere Taschenbuchvariante.

Wer die Geschichten von „Summ Bienchen summm“ und „Der ungestiefelte Nikolas“ seinen Kindern nicht vorlesen kann, für den sind viele Erzählungen als Hörbuch zu haben. Was übrigens ganz und gar zu Steffen Knabe passt. Er bekennt: „Als ich 2007 anfang, war ich überhaupt keine Leserratte, wollte mich gleich damit befassen, alte Bücher selbst zu digitalisieren und als E-Book her-auszugeben.“ Also den Lese-stoff per

Computerdatei zu vermarkten. Dies erwies sich jedoch technisch schwieriger als gedacht. Das Projekt verfolge er trotzdem weiter, habe nun aber in Branchenkreisen Kontakte zu Anbietern entsprechender Programme geknüpft. Er bleibt überzeugt, dass es dafür einen Markt gibt. Aber: „Ich glaube ans klassische Buch, finde es total schön. Das Buch wird wieder an Qualität gewinnen.“ Das E-Book sei das eilige Medium, „irgendwo zwischen Notizblock und Buch angesiedelt“. Und so lässt er sich heute Ratschläge geben. Lernte aus anfänglichen Fehlern.

www.knabe-verlag.de

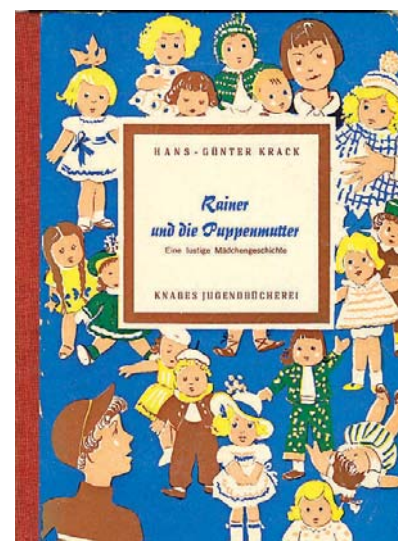
## STICHWORT KNABE-VERLAG

Karl Friedrich Knabe gründete 1932 die Weimarer Druck- und Verlagsanstalt Gebrüder Knabe. In ihr wurde bis Ende des Zweiten Weltkriegs Belletristik veröffentlicht. Die Brüder

Gerhard und Wolfgang Knabe begannen danach mit einem „Kleinen Fremdwörter-Verdeutschungsbuch“. Der Verlag erhielt in der DDR eine Lizenz für Kinder- und Jugendliteratur. Mit dem Tod des jüngeren Knabe-Bruders wurde der Verlag Ende 1983 abgewickelt. Bis dahin waren über 300 Titel erschienen. Das Archiv übernahm ein anderer DDR-Verlag. Es gilt heute als verschollen. Steffen Knabe, Urenkel des Gründers, baute den Verlag 2007 neu auf. Zuerst startete er mit Nachdrucken alter Kinderbücher. Heute gehören Fantasy-Nachwuchsautoren. hgn

ZUR PERSON

**Steffen Knabe (34)**, ist Medientechniker. Er studierte an der Technischen Uni Ilmenau und an der Bauhaus-Uni Weimar, beides Thüringen. Der Weimarer wohnt mit seiner Lebensgefährtin und drei Kindern im Haus seines Verlages und seiner Filmdienstleisterfirma. hgn



Rainer und die Puppenmutter von Hans-Günter Krack (1959).



Seit den 60er-Jahren warb der Knabe-Jugendbuchverlag in der DDR auf seinen Jahresprospekten mit diesen beiden Leseratten. Steffen Knabe übernahm diese Figuren für seine aktuellen Programmübersichten. FOTOS: KNABE-VERLAG